

Stabil Asozial

Die Erfolge des OBs lassen sich selbst vom miesesten Schreiner an den Fingern nur einer Hand abzählen. Eines seiner Wahlversprechen hat er aber tatsächlich umgesetzt: die Unterstände an der JoKi sind weg! Menschen, die dort zuvor mit ihren finanziellen und / oder psychischen Problemen, ihren Suchterkrankungen oder auch nur auf der Suche nach sozialen Kontakten verweilten, könnten ja ein paar Meter weiter in der Försterstraße ein neues Domizil finden. Hauptsache außer Sichtweite. Aus den Augen, aus dem Sinn. So der offensichtliche Gedanke dahinter. Weshalb das selten ein Konzept erfolgreicher Politik ist, zeigte sich (von jedermann erwartet) alsbald. Sie, liebe Leser:innen, dürften ja im Bilde sein. Ebenso wie über die Tatsache, dass die Klientel der FDP mit all dem nichts nichts zu tun haben will. Nur folgerichtig deshalb ihr Vorschlag,



den Pavillon irgendwo fernab, am besten im Wald (oder so) unterzubringen. Durchaus überrascht (wobei...) darf man allerdings von der PD sein: Die ehemals sozialen Demokraten liegen nämlich ganz auf Linie mit der Besserverdienerpartei! Wir wollen ja wirklich nicht behaupten, eine Patentlösung parat zu haben. Aber wie wäre es denn vielleicht mit zusätzlichen Streetworker:innen (aktuelle Anzahl: 2, ja: ZWEI!)? Oder – eigentlich zu naheliegend, deshalb erst als zweiter Punkt: mit einem trockenen, windgeschützten Raum, vielleicht

mit Raucherbalkon und ordentlichen sanitären Einrichtungen? Anbieten hierfür würde sich das Büro der PD im Rathaus. Betreutes Trinken findet dort ja schon seit Jahrzehnten statt.